

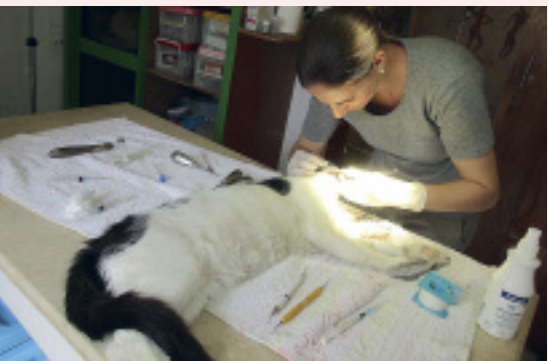
→ **Tipp vom Tierarzt**

Tierschutzeinsatz in der ägyptischen Wüste – ein Erlebnisbericht

Zur selben Zeit als Linda Strack in Hemmental geschickt und effizient Katzen einfing, ging ein Schweizer Team 3000 Kilometer weiter weg derselben Beschäftigung nach. Die Tierärzthelferin Nina Gysel und die Tierärztin Claire Inderbinen von der Tierklinik Rhenus waren eine Woche im Tierschutzeinsatz in der ägyptischen Wüste.



In Zusammenarbeit mit der Susy Utzinger Stiftung haben wir dort das Bluemoon Animal Center tatkräftig mit der Behandlung der vielen Esel, Hunde, Katzen, Vögel, Schildkröten und Äffchen unterstützt. Das grosse Tierheim ist seit Wochen übervoll. Sowohl ernährungstechnisch wie auch finanziell kommt es zu einem Engpass. Ein Hauptanliegen war die Kastration der vielen Katzen und der Strassenhunde – und somit ein Vorbeugen gegen weiteres Tierelend.



Wir fingen bei uns im Hotel an. Am ersten Abend haben wir uns mit dem General Manager getroffen, der unser Vorhaben unterstützte. Er stellte uns seinen Mitarbeitern vor, die für Gartenarbeit und Katzenfüttern zuständig sind. Diese zeigten uns am nächsten Morgen um 7 Uhr die drei Futterstellen des Hotels: eine Futterstelle befand sich vor dem Hauptrestaurant, eine zweite in einem Gärtchen beim Pool und die dritte in einem ruhigen, abgelegenen Teil. Es ist erfreulich zu sehen, dass die Arbeit der vergangenen Jahre Früchte trägt. Die SUST unterstützt zusammen mit der Klinik Rhenus seit vielen Jahren das Bluemoon Center, und viele Katzen und Strassenhunde sind bereits kastriert. Bei den Katzen sehen wir das am linken Ohr. Bei der Kastration wird das oberste Spitzchen weggeschnitten, damit die operierten Katzen nicht wieder eingefangen werden. Das machen wir in der Schweiz bei verwilderten Katzen genauso. Was ausserdem höchst erfreulich ist: Die kastrierten Katzen sehen sehr gesund und gepflegt aus. Bei der Futterstelle hinter dem Pool sind wir als Erstes erfolgreich. Hier können wir eine ganze Familie einfangen: Eine hungrige Mama geht in einem ruhigen Moment in die Falle. Ihre 4 Welpen sind ein Kinderspiel zum Einfangen. Die Welpen sind mit etwa 15 Wochen noch etwas klein, wir entscheiden uns jedoch dafür, sie bereits zu kastrieren – wer weiss, ob und wann eine zweite Chance kommt! Natürlich ziehen wir die Blicke zahlreicher Hotelgäste auf uns. Sie sind erleichtert,



wenn sie hören, dass wir die Katzen im Bluemoon Animal Center kastrieren und am Abend ins Hotel zurückbringen. Sie hatten schon mit dem Schlimmsten gerechnet!

Im Gegensatz zu ihren kastrierten Kollegen sehen die intakten (unkastrierten) Katzen meist erbärmlich aus: die Weibchen sind sehr dünn (wen wundert's, wenn sie 4-mal im Jahr durchschnittlich 3 bis 4 Welpen aufziehen müssen), die Kater haben viele Narben und schlecht heilende Wunden. Den roten Kater wollen wir unbedingt einfangen. Er hat wohl bei manchem Kampf den Kürzeren gezogen. Er hat viele Narben und ein paar offene Wunden. Wir möchten eine gute Wundtoilette vornehmen, und als Kastrat wäre sein Leben so viel einfacher. Leider hat er auch eine chronische



Nasenschleimhautentzündung. Er riecht die besten Verführungen nicht und wir müssen permanent die kastrierten Katzen davon abhalten, in unsere Falle zu gehen. Bei dieser verstopften Nase nützen leider die wohlduftendsten Leckereien nichts, und somit müssen wir den roten Kater seinem Schicksal überlassen. Denn anfassen lässt er sich von niemandem. Ob er wohl auch im Umgang mit Menschen schlechte Erfahrungen gesammelt hat?

Von europäischen freiwilligen Helfern werden jeden Tag Tiere ins Tierheim geliefert – manche können erst dann eingefangen werden, wenn es ihnen sehr schlecht geht. Viele haben infektiöse Atemwegserkrankungen oder Parvo-Durchfall, Erkrankungen, die zu Hause sozusagen ausgerottet sind. In solchen Momenten wird klar, wie viel wir in Europa mit vorbeugenden Impfungen erreicht haben!

Unser Einsatz hier bleibt ein Tropfen auf einem sehr heissen Stein. Wenn wir abends die gesunden kastrierten Katzen beobachten, wie sie glücklich mit den Kindern der Hotelgäste spielen, haben wir den Eindruck, dass wir zumindest eine Kleinigkeit erreicht haben.

Dr. med. vet. Claire Inderbinen,
Fachtierärztin FVH, Tierklinik Rhenus

Weitere Fotos zu unserem Einsatz finden Sie auf:
www.fachtierarzt.ch

KATZENHAUS SCHAFFHAUSEN

Bahnhofstrasse 21 • 8212 Neuhausen

Tel. 052-625 79 44

www.katzenhaus-schaffhausen.ch

PC 82-1745-7



Herbst 2015

Katzenhauspost Herbst 2015

In der vergangenen «Katzenhauspost» habe ich Ihnen von Katze Gini berichtet. Jenes Büsi, das als unplatzierbar galt, da so schüchtern und menschenscheu. Das Schicksal, so dachten wir, meinte es dann doch mehr als gut mit ihr, als sie nach sechs langen Jahren vom Fleck weg adoptiert wurde. Gini bekam endlich ein neues Daheim. Da

hiess es für die neuen Menschen in ihrem Leben, viel Fingerspitzengefühl und Einfühlungsvermögen an den Tag zu legen. «Passen sie mir gut auf Gini auf», hatte ich der neuen Besitzerin mit auf den Weg gegeben und den Kloss im Hals runterschlucken müssen. Eine Anforderung, die wir stellten, war es, Gini

zwingend mehr Zeit zur Akklimatisation zu geben. In der Regel reicht es, wenn Katzen 3 bis 4 Wochen in einem neuen Zuhause als Wohnungskatze gehalten werden. Bis sie sich an die Räumlichkeiten und Gerüche sowie die neuen Menschen gewöhnt haben, dürfen sie nicht ins Freie. Bei so scheuen Katzen wie Gini es war, muss diese Zeit mindestens verdoppelt werden.



Gini

Glückskäfer wird zu Pechvogel

Wenn wohl auch nicht aus Absicht der neuen Besitzerin – Gini hat just den kurzen Moment einer offen gelassenen Tür genutzt und ist geflüchtet. Die drei Wochen in «Wohnungshaft» hatten nicht gereicht, um der scheuen Gini das nötige Vertrauen zu geben. Sie ist nach der Flucht ins Freie nicht mehr zurückgekehrt.

Ein ganz spezieller Arbeitstag

Viele Menschen, die die Arbeit im Katzenhaus nicht kennen, denken dabei an «Büsi streicheln», «Büsi füttern» und etwas putzen. Die Realität sieht natürlich ganz anders aus. Unsere freiwilligen Helferinnen und Helfer legen sich tagein, tagaus über Stunden ins Zeug, um unsere Katzenzimmer zu putzen und zu desinfizieren. Damit sich unsere Vierbeiner wohlfühlen, werden Katzenkistli, Kratzbäume und Schlafecken geschrubbt und gereinigt. Aber es gibt auch die Seite ausserhalb des Katzenhauses, die genauso wichtig ist. Unsere Linda Strack hat so eine kürzlich erlebt.

Es galt, eine Kastrationsaktion auf einem Hof in Oberhallau durchzuführen. Der Tag begann für Linda bereits um 6 Uhr morgens vor Ort. Die Katzenfallen waren platziert, und nach bereits einer Stunde konnten fünf Büsi eingefangen werden.

Diese mussten ins Zentrum für Tiermedizin nach Neunkirch zur Kastration gebracht werden. Zurück in Oberhallau hiess es für Linda, sich erneut auf die Lauer zu legen, um weitere Katzen einzufangen. Da in Neunkirch die Kapazität ausgeschöpft war, mussten diese zum Tierarzt nach Flurlingen transportiert werden. Kurz nach Mittag erhielt Linda einen Anruf aus Hemmental. Sie können sich eventuell an unseren Internetstar Gino aus der letzten «Katzenhauspost» erinnern? Seine Mutter war wieder aufgetaucht. Mit einem neuen Wurf Babys. Dieses Mal wollte Linda die Chance nicht verpassen, um die Katzenmama mitsamt ihren Jungen einzufangen. Mit einer Katzenfalle im Kofferraum eilte Linda nach Hemmental. Glücklicherweise musste sie nicht allzu lange warten, und die hungrige Mutter konnte mitsamt ihren Jungen eingefangen werden. Als sie die fragile Fracht im Katzenhaus abgegeben hatte, hiess es wieder, nach Oberhallau zu fahren, um weitere Katzen einzufangen. Mittlerweile waren die frisch kastrierten Katzen beim Tierarzt aus der Narkose erwacht und mussten abgeholt werden. Insgesamt zehn Katzen wurden an diesem Tag kastriert. Sie kamen zurück auf den Hof in Oberhallau, wo sie von der Familie gefüttert werden. Der Tag endete für Linda Strack nach elf intensiven Stunden – und konnte nur dank den Geldern für Kastrationsaktionen der Susy-Utzinger-Stiftung so reibungslos und unkompliziert durchgeführt werden.

Wie viel Zeit erhält Julio?

Es war im vergangenen Winter, als eine verwahrloste getigerte Katze bei einer Dame auf der Fussmatte nach Futter bettelte. Sie rief uns darauf an und fragte, ob jemand eine solche Katze vermissen würde. Als wir die Suchanzeigen durchsahen und verneinten, nahmen wir eine Fundanzeige auf. Die getigerte Katze blieb der Dame treu, erhielt Futter, musste aber in der Kälte ausharren, da die eigene Katze wohl keine Freude an der fremden gehabt hätte. Kurz vor Silvester holte Linda Strack die Katze ab. Doch das Büsi entpuppte sich alles andere als zutraulich. Im Katzenhaus kam es in eine Quarantänebox zur Beobachtung, wie es bei



Julio vor seiner Kastration.

allen Findelkatten der Fall ist. Der Tag danach bestätigte tatsächlich, dass mit der Katze etwas nicht stimmen konnte. Die Box war komplett mit rotgefärbtem Urin verschmutzt. Um unsere Vermutung einer Blasenentzündung zu bestätigen, mussten wir die Katze zuerst beim Tierarzt untersuchen lassen. Dafür war eine Vollnarkose notwendig. Zu wild und angriffslustig war die Katze gewesen – eine Untersuchung in diesem Zustand war nicht möglich. Seltsamerweise zeigte der Untersuchung und der Blutschnelltest keine Blasenentzündung. Dennoch erhielt die Katze Antibiotika verschrieben. Die Menge an rot gefärbtem Urin blieb. Die angriffslustige Laune der Katze ebenfalls. Immerhin wussten wir nach dem Arztbesuch, dass es sich bei der Katze um einen Kater handelte. Er bekam den Namen Julio. Die Symptome besserten sich trotz Medikamentengabe nicht. Immerhin wurde Julio etwas angenehmer im Umgang. Wohl fühlte er sich dennoch nicht in seiner Quarantänebox. Wir wollten die Ursache seines Leidens geklärt haben und orderten einen grossen Blutuntersuchung sowie einen Ultraschall an. Und dieser zeigte das Ausmass der Krankheit an, welcher Julio litt. Seine Nieren waren stark geschwächt und funktionierten kaum mehr. Das Gewebe erschien auf dem Ultraschallbild schon beinahe durchsichtig. Hinzu kamen die sehr schlechten Blutwerte. Das eigentliche Todesurteil



Kater Julio ist bei Linda eingezogen. Er fühlt sich sichtlich wohl, ist aber schon stark abgemagert.

war damit gegeben. Der Tierarzt gab Julio nicht mehr als ein Jahr zu leben. Da standen wir also und fragten uns: «Was macht man mit einer totkranken und wilden Katze? Einschläfern?» Unsere Linda wollte Julio einen schönen Lebensabend schenken. Im Katzenhaus war das nicht möglich. Bei ihr zu Hause erhielt der neue Zuwachs zuerst ein eigenes Zimmer, damit die Medikamente kontrolliert abgegeben werden konnten. Diese Lösung passte dem Machokater nicht auf Dauer. Erst als er nach draussen durfte und sich nach einigem Hin und Her mit den anderen Katzen arrangierte, zeigte sich auch die ruhige Seite von Julio. Er liess sich mit der Zeit sogar anfassen und streicheln. Trotz der neuen Lebensumstände verschlechterte sich Julios Zustand. Zu den Nieren- kamen Atem- und Herzprobleme. Doch Julio gibt nicht auf. Er geniesst es nach wie vor, nach draussen zu gehen, nimmt seine Medikamente und erlebt immer wieder wunderbare Momente. Auffällig und durch seine Krankheit verursacht, trinkt er im Vergleich zu gesunden Katzen die dreifache Menge, also bis zu einem halben Liter. Seit Julios Diagnose sind neun Monate vergangen. Die Zeit für Julio läuft langsam ab, auch wenn nicht offensichtlich. «Manchmal denke ich: Morgen stirbt er. An anderen Tagen denke ich: Dem geht es so gut, der lebt noch Jahre.» erklärt Linda Strack den wechselnden Zustand von Julio. Er ist mittlerweile zu einem

festen Bestandteil ihres Lebens geworden. Er hat sich angepasst und hat sich zu einem lieben und verschmusten Kater mit dem typischen «Räuel»-Gesicht gemauert. «Ich lass mich überraschen, wie es weitergeht. Ich bin aber froh, dass Julio wenigstens einige schöne Monate in Geborgenheit verbringen durfte», meint Linda Strack.

Die Zeit rennt und rennt

Wie die einen vielleicht bemerkt haben, ist das versprochene Katzenhaus-Kaffeekränzchen noch ausstehend. Zu streng war der Sommer mit vielen Überraschungen, viel Arbeit und Personalmangel. Wir hoffen daher auf eine Durchführung des beliebten Anlasses in diesem Herbst. Denn trotz intensiver Suche nach freiwilligen Helferinnen und Helfern, die uns und unseren Katzen unter die Arme greifen, hat sich niemand gemeldet. Vielleicht ist ja unter Ihnen eine Person, liebe Leserinnen und Leser, die gerne in einem kleinen Team während einiger Stunden im Katzenhaus aktiv tätig sein kann.

Wie es so schön in einem einfachen Spruch heisst: «Man kann dem Leben nicht mehr Tage geben, aber dem Tag mehr Leben.» – Hoffen wir, Sie, sei es bei einem Kaffee oder beim Putzlapenschwingen, bei uns begrüssen zu dürfen.

Wir danken allen treuen Mitgliedern, den grosszügigen Spendern und Gönnern, die das Katzenhaus seit Jahren wohlwollend unterstützen. Zudem ein grosses Dankeschön an alle Helfer, die sich mit so viel Leidenschaft für unsere Sache einsetzen und ihr Bestes geben.

*Ihre Erika Silvestri
und das ganze Katzenhausteam*

Diese Büsi warten nach dem Einfangen auf ihre Kastration beim Tierarzt..

